

# Laibacher Zeitung



**Pränumerationspreis:** Mit Postverbindung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus: ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Anzeigen bis zu 4 Zeilen 50 h; größere per Seite 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Seite 8 h.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongreßplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatingasse Nr. 10. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

## Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 15. Mai d. J. dem Oberlandesgerichtsrat bei dem Landesgerichte in Laibach Dr. Andreas Ferjančič aus Anlaß der erbetenen Verleihung in den dauernden Ruhestand taxfrei den Titel eines Hofrates allernädigst zu verleihen geruht.

Den 17. Mai 1907 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das LIII. Stück und den 18. Mai das LIV. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Den 18. Mai 1907 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XVII. Stück der kroatischen und das XLVI., XLVIII., L. und LI. Stück der polnischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes vom Jahre 1907 ausgegeben und versendet.

Den 21. Mai 1907 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XXXI. Stück der rumänischen, das XXXVIII. Stück der böhmischen, das XXXIX. Stück der rumänischen, das XLVII. Stück der slowenischen und das XLVIII. Stück der rumänischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes vom Jahre 1906 ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 18. und 19. Mai 1907 (Nr. 114 und 115) wurde die Weiterverbreitung folgender Pressezeugnisse verboten:

Druckschrift: «Hohenzollern oder Habsburg?»  
Nr. 3 «Germinal» vom 10. Mai 1907.  
Nr. 107 «Neue Tiroler Stimmen» vom 11. Mai 1907.  
Nr. 376 «Der Tiroler Wasl» vom 11. Mai 1907.  
Nr. 26 «Komuna» vom 14. Mai 1907.  
Nr. 19 «Šumavské Proudy» vom 11. Mai 1907.  
Nr. 20 «Wiener Montags-Zeitung Groß-Oesterreich» vom 13. Mai 1907.

## Feuilleton.

### Wie er sein Recht suchen mußte.

Bon Otto Geyer. (Fortsetzung.)

„Mein Gott, Ewald, wenn nun aber —“  
„Ach, Unsinn! Da gibt es kein 'aber', Malwine. Zum Donnerwetter! Ich hab' das Geld doch auf Heller und Pfennig zurückgezahlt — mit allen Zinsen! Es steht doch auch jeder Posten in meinen Büchern.“

„Aber die Quittungen, Ewald!“

„Wir haben uns nahe gestanden wie Brüder, Kurt und ich — da haben wir's eben nicht so genau genommen!“

„Und dein Schuldsschein, den sie gefunden haben?“

„Ja, ja! Ich bin doch schließlich ein Mann, der ohne jeden Makel durchs Leben gegangen ist. Man kennt mich doch. Ich werde morgen nach der Stadt fahren und den Nachlaßpfleger aufsuchen. Er wird das schon verstehen.“

Er verstand es aber nicht — durchaus nicht. Gerviz, er war äußerst verbindlich, lächelte und rieb sich die Hände.

„Ich bitte dich dessen versichert zu halten, mein verehrtester Herr Gerner, daß ich persönlich nicht den mindesten Zweifel in Ihre Ausführungen sehe. Über Sie begreifen, ich habe hier ein Amt. Es ist meine verdammte Pflicht, diese scheinbare Forderung der Erben an Sie solange als zu Recht bestehend anzusehen, bis ich durch ordnungsmäßige Nachweise belehrt bin —“

„Meine Bücher, Herr Justizrat!“

Der Anwalt zuckte die Achseln.

„Sie waren doch Geschäftsmann. Es wird Ihnen schwer fallen, den Richter davon zu überzeugen, daß Sie Summen von solcher Höhe ohne Quittung ausgehändigt haben.“

## Nichtamtlicher Teil.

### Das Wahlergebnis.

Das „Fremdenblatt“ führt in einer neuerlichen Besprechung des Wahlergebnisses aus, daß das allgemeine Stimmrecht keine der Erwartungen getäuscht habe, die darin gesetzt wurden. Der nationale Radikalismus, der die Existenz des Parlaments bedrohte, sei zu Tode getroffen und werde sich nicht mehr erheben. Deutsche und Czechen seien von einer Schreckensherrschaft befreit, die alle ihre Aktionen lähmte. Die Sehnsucht nach dem nationalen Frieden, das Bedürfnis nach Realpolitik und raschloser wirtschaftlicher und sozialer Arbeit haben die Resultate des 14. Mai gezeitigt. Hinter der Obstruktion ist das Schloß zugesunken und es kann nicht mehr geöffnet werden. Das ist der große Erfolg der Wahlreform, der durch kein anderes Bedenken verdunkelt werden kann.

Die „Zeit“ wendet sich, die Stichwahlen bspreehend, gegen die christlichsoziale Parole des bürgerlichen Zusammenschlusses. Allerdings hängt es von den Sozialdemokraten ab, ob diese Parole nicht vielleicht künftig einmal stärkeren Anklang finden wird. In den bisherigen parlamentarisch für sie mageren Jahren konnte sich das freiheitliche Bürgertum in vielen Stücken mit den Sozialdemokraten vertragen; ihre Sache wird es sein, in den nun beginnenden fetten Jahren nicht in die Fehler ihrer deutschen Genossen zu verfallen.

Auch die „Österreichische Volkszeitung“ erklärt sich gegen ein allgemeines Wahlkompromiß mit den Christlichsozialen. Die freiheitlichen Deutschen dürfen sich jetzt keinen Gesinnungshandel gestatten. In Einzelfällen mag es unbenommen bleiben, sich mit den Christlichsozialen da, wo man

„Wie Kurt und ich zueinander gestanden haben —“

„Pardon — haben Sie einen Schulschein ausgestellt oder nicht?“

„Allerdings —“

„Aha! Herr Berntal hat doch darauf bestanden —“

„Im Gegenteil! Ich habe ihm das Dokument beinahe gewaltsam aufdrängen müssen.“

Ein spöttisches Lächeln flog über des Anwalts Gesicht.

„Nun“, sagte er, „dann ist es erst recht unerklärlich, daß Sie dieses korrekte Verfahren nicht auch bei Rückzahlung der Schuld beobachtet haben sollten.“

„Nein!“ schrie Gerner, der allmählich anfing, alle Fassung zu verlieren, „gerade diese Vertrauensseligkeit meines Freundes, die Monchalance, die er in der ganzen Angelegenheit bewies, machte es mir unmöglich —“, er schlug mit der Faust auf den Tisch, „verstehen Sie das denn nicht?“

Der Justizrat reckte sich auf und schob den Daumen der rechten Hand zwischen zwei Knöpfe seiner Weste. Sein ganzer Körper schien sich plötzlich mit einer Eiskruste zu wappnen.

„Es ist meine Sache nicht, psychologische Untersuchungen anzustellen,“ erklärte er. „Können Sie mir die Quittungen vorlegen?“

„Nein —“

„Können Sie Zeugen dafür beibringen, daß Sie die entliehenen 50.000 Mark zurückgezahlt haben?“

„Zeugen —? — Nein —“

„Dann bin ich gezwungen, die Rückerstattung von Ihnen zu fordern.“

Ewald Gerner suchte sofort einen berühmten Anwalt auf, dem er seinen Fall vortrug.

„Lassen Sie die Leute ruhig auf sich zukommen,“ riet ihm der Jurist. „Es ist ein verzwickter Fall. Sollte man Ihnen aber den Prozeß machen — ich bin zu Ihrer Vertretung bereit.“

sich auf ihre Zusagen verlassen zu können glaubt, ins Einvernehmen zu setzen. Auf keinen Fall haben die freisinnigen Deutschen es nötig, sich Gnaden erweisen zu lassen, zumal solche, hinter denen sich der Eigennutz birgt.

Die „Deutsche Zeitung“ bemerkt, die Christlichsozialen hätten durch ihr Kompromißanerbieten bewiesen, daß sie bereit und fähig sind, ihre Sonderinteressen den nationalen zu unterordnen, und daß sie das volle Bewußtsein der Pflicht haben, welche ihnen ihre Stellung als die größte deutsche Partei im künftigen Parlament auferlegt.

Das „Vaterland“ meint, das beste und allein dauernd wirksame Kompromiß gegen die Sozialdemokraten wäre allerdings das, daß sich die Parteien verpflichteten, den sozialdemokratischen Ideen überall entgegenzutreten.

Die „Arbeiterzeitung“ erklärt mit Bezug auf die Stichwahlen, für die Sozialdemokraten sei die Überzeugung kein Objekt von Vereinbarungen; sie werden die Christlichsozialen überall bekämpfen, dem deutschfreiherrlichen Bürgertum gegen seine Bedränger überall zu Hilfe kommen, gleichgültig wie sich dieses ihm gegenüber verhält.

### Englisches Heerwesen.

Wie man aus London schreibt, ist die neue Organisation der Heimatsarmee soeben in Kraft getreten und die Schaffung einer Expeditions-Streitkraft von sechs Infanteriedivisionen und vier Kavalleriebrigaden zur Tatsache geworden. Die Division bildet bekanntlich die Einheit der neuen britischen Armee, und zwar eine Division, bestehend aus drei Infanteriebrigaden, statt wie bisher aus zwei Artillerie- und Pionierabteilungen etc. Besonders bemerkenswert ist die Zuteilung einer

Das war so unverbindlich; aber es klang wie eine Fanfare. Sehr beruhigt kam der Bedrohte zu Hause an.

Einige Tage später nahm das Verhängnis seinen Lauf. Was Gerner selbst nach einem dreißigjährigen Aufenthalt in Deutschland schon fast vergessen hatte, war von dem Nachlaßpfleger geschickt ausgenutzt worden: Gerner war Ausländer, also angeglichen des hohen Objekts fluchtverdächtig, also ein schleuniger Arrest berechtigt.

Um Mittag kam das Schreiben des Amtsgerichts, daß den Kurt Berntalschen Erben eine Sicherheitshypothek von einigen tausend Mark auf das neue Landhaus eingeräumt worden sei. Am nächsten Morgen schrieb die Bank, daß die Kurt Berntalschen Erben Ewald Gerners Depot arrestiert hätten.

Das ging denn doch über den Spaz! Der alte Herr tobte, und Frau Malwine war wie gelähmt. Sie konnte kein tröstendes, aufrichtiges Wort sagen, denn sie fühlte instinktiv, was nun kommen mußte.

Ewald Gerner fuhr zu dem berühmten Anwalt, der ihm die Übernahme seiner Vertretung in Aussicht gestellt hatte.

Nachdem er zwei und eine halbe Stunde im Vorzimmer — er nannte es wegen der Ansammlung animalischer Aussätzungen: den Menschenstall — gewartet hatte, ließ der große Mann ihn endlich vor.

„Das ist unerhört!“ zürnte er nach Anhörung des Berichtes. „Dieser Arrest kann nicht aufrecht erhalten werden. Beruhigen Sie sich, Herr Gerner — das werden wir schon machen.“

Er klingelte und befahl seinem eifrig herbeifließenden Schreiber: „Eine Vollmacht!“

Dann wies er seinen neuen Mandanten mit fühliger Herablassung an: „Sie zahlen wohl an meinen Bureauvorsteher tausend Mark Kosten- vorschuß.“

(Fortsetzung folgt.)

kompletten Artilleriebrigade, welche neun Feld- und drei Haubitzenbatterien zu je sechs Geschützen, also 72 Geschütze, zählt. Auch die Zuteilung von zwei Pionierkompanien und einer Telegraphenkompanie ist wichtig. Das Prinzip dieser selbständigen Divisionen ist in Indien bereits durchgeführt. Man wird die Adoptierung derselben auch für die Streitkräfte der Kolonien dringend empfehlen, womit eine einheitliche Gliederung innerhalb der Streitkräfte des gesamten britischen Reiches angestrebt wird. Die Stärke einer Division in Friedenszeiten wird auf 12.000 Köpfe beziffert. In Indien hat Lord Kitchener den so lange schon als wünschenswert bezeichneten Ersatz der Dreiteilung der Streitkräfte durch eine Zweiteilung nunmehr definitiv durchgeführt. Eine Armeeordnung vom 13. d. M. verfügt, daß mit dem ersten Juni nur noch eine Gliederung in ein nördliches und ein südliches Kommando bestehen soll. Das nördliche Kommando wird im wesentlichen die Nordwestprovinzen Kaschmir, Punjab, Rajputana, Agra, Oudh, Bengalen umfassen mit den Divisionen von Peshawar, Rawal, Pindi, Lahore, Meerut und Lucknow sowie den Brigaden von Kohat, Pannu und Derajat. Das südliche Kommando wird mit dem Divisionsdistrikt Quetta die Grenze berühren und im übrigen den Südteil Indiens und Burmas einschließen mit den Divisionen Quetta, Mhow, Poona und Secunderabad. Die beiden kommandierenden Generale werden für die Leistungsfähigkeit aller ihnen unterstellten Truppenteile verantwortlich sein. Den Divisionskommandeuren wird zugleich die Administration bei direkter Unterstellung unter das Hauptquartier übertragen.

## Politische Uebersicht.

Laibach, 21. Mai.

Das „Neue Wiener Tagblatt“ erhält von einem Petersburger Gewährsmanne, der mit den dortigen diplomatischen Kreisen in Fühlung steht, Mitteilungen, aus welchen hervorgeht, daß die Gerüchte, über die angebliche Unterstützung der Aktion des Reichskontrollors Schwanebach, betreffend die Dumaauflösung durch die Botschafter Deutschland und Österreich-Ungarns schlechtweg als erfunden zu bezeichnen sind. Die Höfe und die Regierungen Österreich-Ungarns und Deutschlands halten nach wie vor an dem Prinzip der Nichteinmischung in die inneren Angelegenheiten Russlands fest. Die befriedigende Entwicklung der russischen Zustände kann in Wien und in Berlin die niemals ins Banken geratene Überzeugung von der Richtigkeit dieses Prinzips nur

## Kinder der Finsternis.

Roman von Anton von Perfall.

(69. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Dieses letzte Fach öffnete er und entnahm ihm einen Teil seines Inhaltes, lose Blätter von gleichem Format. Das war ja Cassans Schwäche, die er an diesem weitschauenden Mann nie recht begreifen konnte, dieses zähe Festhalten an äußerem Merkmalen, dieses nüchterne Schematisieren, das ihn nur zu oft auf Umwege führte, dem er zuletzt auf so furchtbare Weise selbst zum Opfer fallen mußte.

Nichts konnte mehr sein Interesse erwecken, als wie er dabei verfahren. Er nahm den Pack und setzte sich an den Schreibtisch.

Doch er konnte der trockenen Materie keinen Geschmack abgewinnen. Es war ein ständiges Zögern mit erstarrten Begriffen, deren Inhaltswert ihm zu wenig geprüft schien. Die 36 phrenologischen Organe, die schon Gall festgestellt, bildeten gewissermaßen die Bälle in der unermüdlichen Hand des Gelehrten. Es war ein sinnverwirrender Reigen, den er damit aufführte, regelmäßig sich wiederholend.

Eben wollte er, ermüdet davon, den Pack wieder zurücklegen, da stieß er bei der letzten Tabelle in seiner Hand auf eine Bemerkung von Cassans Hand, die ihm auffiel: B . . S . . würde zu einem gründlichen Versuche, wie weit durch organische Erfahrungen altererste Triebe und Anlagen unter günstigen Lebensbedingungen in eine andere Richtung zu bringen oder geistig zu beeinflussen sind, ein hervorragendes Versuchsstück abgeben. Vorgemerkt für Gundlach.

Diese letztere Bemerkung verursachte ihm ein seltsames Rieseln den Rücken hinab. Jetzt las er erst das Vorhergehende aufmerksam: Befund B . . S . . den 3. Febr. 185 .

Johannes hielt an. — 185 . . Das war das Todesjahr Cassans! — Im Winter wurde er ermor-

det, im Februar! Er hatte es ja oft gelesen. Also wohl eine seiner letzten Untersuchungen, die letzte vielleicht!

Ein Gedanke kam ihm. Auf dem Schädel des Mörders im Schrank stand ja das Datum.

Er ging hin, nahm den Schädel mit dem roten Kreuz heraus. Da stand es schon: Georg Stubensand mordete Dr. Cassan den 4. Februar 185 . .

Wahrhaftig, am Tage vor seinem Tode schrieb er die Tabelle!

Er stellte den Schädel zurück und griff mit neu erregtem Interesse nach der Tabelle: Knabe, 4 Jahre alt. Haare blond, lockig — Augen blau — artistische Hand. Folgte die Zeichnung des Kopfes mit eingetragenen Maschen, in schematischen Biffern. Besondere Bemerkung: Außerordentliche Entwicklung des Cerebellums. Allgemeine Charakteristik: Die Intelligenz überwiegt die Instinkte, diese die Gefühle!

Vater: Deutscher, wegen Einbruches und Totschlagsversuches mit Zuchthaus bestraft, intelligenter Arbeiter. Mutter: Slavin.

Dann folgte die Anordnung betreffs Gundlach.

Johannes hielt sich die Stirne und versank in tiefes Nachdenken. Dann las er wieder Wort für Wort. Und warum sollte es nicht sein? 4 Jahre alt! Februar 1805 . . war er 4 Jahre alt. Cassan konnte den armen Knaben ja zum Versuche verwendet —

Da sah er sich im Raum um, auf den Sessel vor sich — — der grüne Fleck oben auf der Decke —

Dann wäre ja auch das erklärlich! Hier konnte es geschehen sein. — — Wo er saß, saß der alte Mann, und bei ihm — — langsam formte sich aus dem Nichts ein Bild — — war eine Frau!

Haare blond, gelockt — Augen blau! Die Intelligenz überwiegt die Instinkte, diese Gefühle! —

Sonderbar, wie auch das zutraf! Wenn er es war, hatten Cassan seine Messungen nicht betrogen.

Allerdings kam er an diesem Tage auch einen anderen Jungen von 4 Jahren untersucht haben, der blaue Augen hatte und blonde Locken. Aber auf-

Franzosen Deutschland leichter. Während England und Deutschland einander geistig näher stehen, stehen sich Frankreich und Deutschland näher in der Auffassung vom Staate; ob dies die Versöhnung, die ein Hauptziel für die Deutschen sein muß, erleichtern wird, kann nur die Erfahrung zeigen. Die künftige Stellung Deutschlands hängt zum guten Teile von seiner eigenen und der anderen Völker inneren Entwicklung ab.

Aus Edinburgh, 19. d. M., wird gemeldet: Der Parlamentssekretär für die Kolonien, Churchill, sprach hier über die auf der Kolonialkonferenz aufgeworfene und von der Tory-Partei und ihrer Presse Tag für Tag wieder vorgebrachte Forderung der Vorzugsbefählung der Kolonien und erklärte dabei, daß die liberale Regierung die Tür, die zu einer Besteuerung der Nahrungsmittel führe, fest verriegelt habe und sie nicht öffnen würde, solange Campbell-Bannerman Premierminister sei. Die Liberalen ständen wie ein Fels zwischen den hart arbeitenden Massen des Volkes und allen denen, die von dem färglichen Wochenverdienst der ärmeren Klassen noch einen kleinen schändigen Profit herausschlagen wollten, und würden niemals auch nur einen Penny eines Verzugszolles auf ein einziges Pfefferkorn zahlen. Am Schlusse seiner Rede riefte Churchill einen Appell an Lord Rosebery, sich mit den Liberalen zu vereinigen in dem großen Kampf mit den Lords über die Landfrage, dem man unabsehbar zutreibe.

## Tagesneigkeiten.

(Verühmte Männer und die Zahl 13.) Es ist bekannt, daß eine große Anzahl Menschen eine abergläubische Furcht vor der Zahl 13 haben. Ganz besonders dürfte hier die Scheu kommen, zu 13 an einem Tische zu essen. Eine große Zahl bedeutender Menschen sind indeß rein von diesem Aberglauben oder aber, wie der Volkssmund sagt, sind unempfindlich gegen den schädlichen Einfluß dieser Zahl. Eine von diesen war Richard Wagner. Nicht nur, daß sein Name aus 13 Buchstaben bestand, er wurde auch im Jahre 1813 geboren, vollendet am 13. eines Monats seine Oper „Tannhäuser“, welche ebenfalls an einem 13. zum erstenmal aufgeführt wurde. Wagner starb allerdings auch an einem 13. (am 13. Februar 1883), da er aber 70 Jahre alt wurde, kann man nicht sagen, daß sein Tod allzu frühzeitig gewesen wäre. Auch Nansen ist gegen den Einfluß der 13 unempfindlich. Seine berühmte Reise trat er am 13. März mit 13 Mann Besatzung an und beendete sie am 13. August. Zola, von dem man doch annehmen sollte, er sei gegen

fallend war es doch, in Verbindung mit seiner seltsamen Erinnerung.

Er wendete das Blatt und legte es zu den übrigen. Das letzte lag vor ihm. Die Aufschrift schon fesselte seinen Blick. „Befund G . . S . . 4. Febr. 1805 . .“

4. Febr.! Der Todes-, der Mordtag! G . . S . . Georg Stubensand, der Mörder! Kein Zweifel! Die berüchtigte Tabelle lag vor ihm, die an dem Glenden zum Verräter wurde, wie er oft gelesen.

Jetzt zitterte er vor Spannung.

„Mann. Alter 41 Jahre, mit drei Jahren Zuchthaus vorbestraft. Haare: schwarz — Augen: schwarz, artistische Hand.“

Oh, diese artistische Hand! Die sah er wohl oft, auch bei dem Knaben.

Er blätterte zurück. Ganz richtig! Die Maße in der schematischen Zeichnung waren nicht eingetragen, dazu ließ ihm der furchterliche Künstler wohl keine Zeit mehr.

„Außerordentliche Entwicklung des Cerebellums!“ Johannes stützte. Sehr abwechslungsreich waren diese Untersuchungen nicht.

Die Intelligenz überwiegt die Instinkte, diese die Gefühle! Jetzt lachte er ärgerlich auf. Der gute Cassan machte es sich doch leicht mit seinem Formelwesen.

„Allgemeiner Eindruck, ungünstig, starker Triebmensch, brutal, jähzornig, aber ausgesprochen intellektuell, epileptische Symptome.“

Johannes wallte das Blut gegen den Kopf. Dieses Urteil des Opfers erschütterte ihn. Und wie richtig er urteilte! Das war der Mensch zu der Tat.

Oh, Cassan sah doch tiefer, tiefer wie alle, die ihn über seine Altersunterschiede belächelten. Das Schema war ihm nur die Form, den Inhalt schaffte er selbst mit seinem genialen Blick, der wohl jede Seele durchdrang.

Diese Übereinstimmung in den Hauptmerkmalen, mit dem Mann und dem Knaben! (Fortsetzung folgt.)

derartigen Unjinn unempfindlich gewesen, hatte eine unüberwindliche Scheu vor der Zahl 13, glaubte aber fest an den glückbringenden Einfluß der Zahl 7.

— (Was der Tod wert ist.) Der Gerichtshof von Norwood, Rochester, hat einen eigenartigen Fall von Schadenersatzforderung zu entscheiden, und man darf neugierig sein, wie sich die Richter aus dieser Affäre ziehen werden. William Seelen hat den Seilermeister Rulus Wheeler auf 4000 Mark Schadenersatz verklagt, weil ein Seil, welches er von Wheeler kaufte, um sich aufzuhängen, nicht stark genug war. Seelen führte aus, daß er das Seil ausschließlich zu dem erwähnten Zweck gekauft habe, daß es aber beim Versuch gerissen und seine Absicht daher vereitelt habe. Der Bruch des Seiles habe aber auch keinen Entschluß gebrochen, denn es sei ihm nicht möglich gewesen, sich inzwischen aufzuraffen und einen anderen Selbstmordversuch zu machen.

— (Todesangst vor der Sauberkeit.) Als der Gemeindearzt von Verquin, bei Bethune, Frankreich, zu dem 57jährigen Auguste Marcant gerufen wurde, um ihm ärztliche Hilfe anzubiehen zu lassen, fand er den Patienten und das Haus in einer derartig schmutzigen Verfassung, daß er sich veranlaßt sah, den Präfekten zu unterrichten.

Dieser ließ Marcant nach einem gesünderen Platz verschaffen, und während das Haus desinfiziert und gereinigt wurde, sollte die gleiche Prozedur mit Marcant vorgenommen werden. Als er dies hörte, schluchzte der Mann laut. „Das ist mir in meinem ganzen Leben noch nicht vorgekommen“, sagte er, „denn seit drei Jahren ist kein Tropfen Wasser in mein Gesicht gekommen; ich bin sicher, daß mich das umbringt.“ Trotz seines Sträubens wurde er in ein warmes Bad gesetzt und drei Assistenten machten sich ans Werk, ihn mit Wasser und Seife zu säubern. Die Erregung, Wasser und Seife an seinem Körper zu fühlen, war aber zu stark für den Alten: er starb tatsächlich während des Bades.

— (Ein Krematorium für Tiere.) In der Umgebung von Paris, wo bekanntlich zuerst ein Hundfriedhof eingerichtet wurde, soll nun auch ein Krematorium für Haustiere, wie Hunde, Katzen und Vögel erbaut werden. Das Krematorium erhält seinen Platz auf dem Hundfriedhof. Es handelt sich dabei aber nicht um eine neue und bizarre Modeschöpfung, sondern um ein Werk im Interesse der Hygiene. In der französischen Hauptstadt herrscht nämlich, allen Polizeiverboten zum Trotz, die leidige Unsitte, alle toten Tiere, mit denen man im Hause nichts anzufangen weiß, einfach auf die Straße zu werfen. Ein solches Verfahren ist natürlich, namentlich im Sommer, hygienisch höchst bedenklich. Wenn das Krematorium fertiggestellt sein wird, hofft man, daß alle Tierkadaver von den Besitzern nach der Verbrennungsanstalt gebracht werden.

— (Wie England seine Kolonien erwirbt.) Bei einer Missionsversammlung in Norwich machte der Bischof von Wells Mitteilung über die Ansicht, die ein Schulknabe in Bristol über den Wert der englischen Missionäre in einem Aufsatz entwickelte. Der Knabe schrieb: „Ich will jetzt erzählen, wie England seine Kolonien bekommt. Es schickt zuerst seine Missionäre aus und die suchen das beste Land aus. Wenn sie es gefunden haben, rufen sie die Bevölkerung zum Gebete zusammen und wenn alle Leute beim Gebete die Augen fest geschlossen haben, wird schnell die englische Fahne aufgezogen.“ (So ganz unrecht hat der kleine Politiker nicht.)

## Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

### Die Jahreszeiten am krainischen Karste.

Die mittlere Jahres temperatur am Karste in Krain beträgt 8.8 Grad Celsius. Sie ist nur etwas geringer als jene von Laibach, trotz der wiederholt auftretenden Vorstürme, von denen die Landeshauptstadt verschont bleibt. Die heißesten Tage fallen in den Juli und anfangs August. Am kältesten ist der Jänner, wenn auch oftmals einzelne Tage zu Ende Dezember das Minimum der Tagessstemperatur für sich in Anspruch nehmen.

Der Winter hat infolge der vorherrschenden Bora eine mittlere Temperatur von 2 Grad Celsius unter Null. Frosttemperaturen von 10 bis 20 Grad Celsius sind nicht von längerer Dauer. Solche Winter, in denen zwei Monate hintereinander das Thermometer negative Temperaturen anzeigt, sind selten. Tauwetter, die nach einer scharfen Frostzeit von drei bis vier Wochen plötzlich eintreten, sind Begleiterscheinungen der Sciroccalwinde, die vom Adriatischen Meere herüberziehen. Innerhalb 24 Stunden steigt das Thermometer oft von 10 Grad unter Null auf 5 bis 12 Grad ober Null. — Frost, Tauwetter, Schnee, Regen, Bora, Scirocco und umgekehrt, das sind die charakteristischen Merkmale in der Regel-

losigkeit der Karstwinter. Diese Kontraste wechseln miteinander gewöhnlich nach wenigen Tagen ab. Demzufolge sind die einzelnen Winterphasen am Karste von heute auf morgen unbeständig. Im großen und ganzen gibt es hier Winter, die vorherrschend vom Sciroccawetter begleitet sind, ferner Winter, die von der eisigen Bora beherrscht werden. Die ersten sind allerdings mild, dagegen von sehr langer Dauer; die letzteren starren in Eis und Schnee, doch haben sie ein kürzeres Dasein. Ausnahmen, wie der verschlossene Winter, erscheinen sehr selten, kaum einmal nach dreißig Jahren. Einem strengen Vorawinter im Dezember und Jänner folgt ein längeres Sciroccalwetter; nicht selten von Gewittern begleitet, von der Bora wiederholt unterbrochen, wodurch große Temperaturschwankungen und Wetterstürme verursacht werden. Zu Ende des Monates Februar sind diese Kämpfe und Schwankungen der Temperatur am geringsten. Die Witterung wird beständiger, heiter, frisch und trocken, bis wieder zur Tag- und Nachtgleiche im März die lauen Sciroccalregen eine Temperatur von 10 bis 15 Grad mit sich bringen und damit den Frühling einleiten.

Der Frühling des Krainer Karstes ist vorherrschend eine von heiteren, sonnigen Tagen wiederholt unterbrochene Regenzeit. Schneegestöber, Rücksäfte der Temperatur und selbst scharfe Fröste pflegen noch im April und anfangs Mai einzutreten. Die größten Temperaturschwankungen sind im März und April zu verzeichnen. Diese Unterschiede betragen binnen 24 Stunden 20 bis 26 Grad Celsius. Solche Wetterstürze mit großen Temperaturschwankungen und Schneefällen sind jährlich zu befürchten. Wenn sie erst im Mai erscheinen, da die Bäume schon in Blüten und Laub prangen, verursacht der nasse, schwere Schnee durch seine Last viele Bruchschäden und die darauffolgenden Fröste verderben das Laubwerk, die Blüten und die zarten Fruchtsäfte. Je zeitlicher aber im Frühling die Bora ihren letzten winterlichen Rückschlag über die Karstlandschaft ausbreitet, desto regelmäßiger und höher werden die späteren Frühlingstemperaturen. Die mittlere Frühjahrstemperatur beträgt 8.8 Grad Celsius. Sie ist demnach genau dieselbe, wie das Jahresmittel. Ist die Regenzeit und der kritische Wettersturm glücklich vorüber, so beginnt schon im Mai, beinahe ohne Übergang aus den Regentagen des Frühlings, das Sommerwetter seine Pracht und Hize zu entfalten.

Der Sommer bringt am krainischen Karste wochenlang das herrlichste Wetter mit sich. Hohe Temperaturen, laue und warme Nächte kennzeichnen die Sommermonate: Juni, Juli und August. Maximale Hitzegrade von 30 bis 32 Grad Celsius im Schatten und 40 bis 44 Grad an der Sonne wiederholen sich oft durch vierzehn Tage im Juli bis zum August. Die mittlere Sommertemperatur beträgt 19 Grad Celsius. Sie wird auf dieses durchschnittliche Maß durch die auftretenden Gewitterregen und Hagelwetter herabgedrückt. Einzelne Sommer sind aber Wochen und Wochen hindurch ohne Regen, dazu von trockenen Ostwinden begleitet, die naturgemäß eine äußerst schädliche Dürre mit sich bringen. Die Bodenvegetation verdorrt dann in breiten Flächen. Menschen und Tiere leiden nicht weniger unter der anderwärts nicht bekannten Landplage eines wochenlangen Wassermangels. Glücklicherweise gehören solche Sommerdürren am krainischen Karste zu den seltenen Erscheinungen. Ebenso selten hat diese Gegend einen Sommer mit vorherrschenden Sciroccalregen, wie der des Jahres 1896 aufzuweisen. Die gewöhnlich auftretenden Karstsummer bringen die oben angeführten normalen Witterungsverhältnisse in Erscheinung.

Der Herbst ist gewöhnlich kurz und schön, wenn von der mehrwöchentlichen Regenzeit, die ihn einleitet, abgesehen wird. Seine mittlere Temperatur von 9.3 Grad Celsius überragt sowohl die mittlere Frühlingstemperatur als auch das Jahresmittel. Dies ist darauf zurückzuführen, daß der September sehr häufig bis in die zweite Hälfte sommerliche Tagessemperaturen hervorbringt und erst durch das Sciroccawetter zur Tag- und Nachtgleiche den herbstlichen Charakter annimmt. Da ferner der Oktober am krainischen Karste ein bekannter Regenmonat ist, der erst am Schlusse durch heftigere Vorsturmversuche sein Sciroccawetter ändert, so bleibt endlich nur dem November die Gelegenheit geboten, die Schönheit der Herbsttage geltend zu machen. Der letzte Monat reift fertig auch regelmäßig und in vollem Maße seinen guten Ruf mit heiterem Firmament, warmen Tagen und kühlern, frostigen Nächten. Nur vereinzelte Regen- und Schneefälle, die von geringer Dauer sind, unterbrechen die liebliche Herbstwitterung. Seine wohl kurzen Tage rufen

Erinnerungen an den vergangenen Sommer zurück. Einzelne davon mahnen zum Schlusse durch die frostige Bora immer eindringlicher an den bevorstehenden Winter, bis dieser seine Herrschaft antritt und das meteorologische Jahr neuerdings eröffnet.

Prück

= (Laibacher Gemeinderat.) Der Laibacher Gemeinderat trat gestern abend zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen, an welcher unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Gruber 22 Gemeinderäte teilnahmen. Zu Verifikatoren des Sitzungsprotokolles wurden die Gemeinderäte Doktor Majaron und Plantan nominiert. Vor Übergang zur Tagesordnung erbat sich Gemeinderat Subic das Wort zur Stellung eines Dringlichkeitsantrages. Notar Lenček in Bischofslack bot als Vertreter der Erben nach dem vor anderthalb Jahren in München verstorbenen Maler Ažbe der Stadtgemeinde Laibach eine Reihe von Gemälden und Skizzen zum Kauf an. In der Sammlung befinden sich jedoch nur fünf Gemälde von Ažbes Hand, die übrigen wurden unter seiner Leitung von seinen Schülern angefertigt. Direktor Subic wies auf die hervorragende Stellung hin, welche Ažbe unter den heimischen Künstlern einnimmt und stellte den Antrag, daß aus der zum Kauf angebotenen Sammlung das Gemälde Ažbes, eine Hochzeit auf dem Lande darstellend, sowie ein Studienkopf für die projektierte städtische Kunsthalle um den Betrag von 600 K. erworben werden. Der Antrag wurde einstimmig angenommen. Gemeinderat Dr. Majaron machte die Mitteilung, daß drei vom Gemeinderate gewählte Mitglieder der Wahlkommission, und zwar die Herren Adolf Hauptmann, Franz Milenški und Ernst Perdan, ihre Stellen niedergelegt haben und daß daher für die morgen stattfindende engere Wahl drei andere Mitglieder in die Wahlkommission gewählt werden müssen. Gewählt wurden die Herren: Hausbesitzer Chrill Globočnik, Handelsmann Johann Gruber und Südbahnoffizial Leopold Pahor. Gemeinderat Svetek berichtete über das Gesuch des slovenischen Dramatischen Vereines um Gewährung eines unverzinslichen Darlehens von 3600 K., welche der Verein zu dringenden Vorkehrungen für die kommende Theateraison benötigt. Das Darlehen wurde ohne Widerspruch bewilligt und soll ratenweise amortisiert werden. Schließlich wurde über Antrag des Gemeinderates Mailly dem Pächter des Schweizerhauses in Tivoli, Herrn Kenda, die Bewilligung erteilt, auf der städtischen Wiese gegenüber dem sogenannten „Prater“ einen geräumigen Pavillon zur Verabreichung von Getränken an Sitzgäste zu errichten. Der hiefür zu errichtende jährliche Pachtzins wurde mit 100 K. festgesetzt. Die dort befindliche Trinkhalle, Eigentum des Herrn Kenda, soll nach Aufführung des neuen Pavillons entfernt werden. Der Bericht über den mit dem f. u. f. Militärärar abzuschließenden Vertrag hinsichtlich des Baues eines neuen Militärverpflegsmagazins wurde von der Tagesordnung abgesetzt und soll in der nächsten Sitzung zur Verhandlung gelangen. Sodann wurde nach halbstündiger Dauer die Sitzung geschlossen.

— (Militärische Reisen.) Generalmajor Karl Zanda, Kommandant der 3. Artilleriebrigade, wird in der Zeit vom 24. d. bis 7. Juni die Frühjahrs-Inspektion bei den auswärtigen Artillerie-Truppen und Anstalten vornehmen. In Verbindung mit dieser Inspeziereise wird Generalmajor Zanda in Krain und im Gebiet von Görz zum Schießplatz geeignetes Terrain erkundigen, da der Artillerie-Schießplatz in Gurkfeld wegen seiner geringen Ausdehnung, seiner fast durchwegs ebenen Beschaffenheit und der ungünstigen Lage im nebelreichen Savetale mit der Zeit aufgelassen werden soll.

— (Taktisch-technischen Reisen.) Für die taktisch-technischen Reisen im Jahre 1907 wurden folgende Anordnungen getroffen: Die Reise der Gruppe I findet Mitte Juni unter Leitung des Feldmarschall-Leutnants Oskar Dillmann von Dillmont, Kommandanten der 28. Infanterie-truppdivision, statt. Übungsräum: an der Drau und Save im Raum Marburg-Billach-Laibach, eventuell auch an der oberen Mur. Als Teilnehmer fungieren: der Pionierinspizierende in Wien, dann die Kommandanten der Pionierbataillone Nr. 2, 3, 5, 6, 8 und 15, ferner 11 Hauptleute (Oberleutnante) dieser Bataillone, 3 Offiziere des Generalstabskorps, 1 Offizier des Geniestabes und 1 Offizier der Feldartillerie. Die Reise der Gruppe II findet Anfang Juni unter Leitung des Generalmajors Svetozar Boroević von Bojna, Kommandanten der 14. Infanteriebrigade, statt. Übungsräum: An der Save und Kulpa im Raum Steinbrück-Ogulin-Pulpmündung-Barasdin. Als Teilnehmer dieser

Gruppe fungieren: der Pionierinspizierende in Budapest, die Kommandanten der Pionierbataillone Nr. 1, 4, 7, 12, 13 und 14 und 11 Hauptleute (Oberleutnante) dieser Bataillone, 3 Offiziere des Generalstabes, 1 Offizier des Geniestabes und 1 Offizier der Feldartillerie.

— (Änderungen des brasilianischen Zolltarif.) Der Handels- und Gewerbe-Kammer in Laibach wurde ein Bericht über die gegenwärtig in Kraft stehenden, mit dem neuen Budgetgesetze für das Jahr 1907 eingeführten Änderungen des brasilianischen Zolltarifes zur Verfügung gestellt. — Interessenten liegt dieser Bericht im Kammerbureau zur Einsicht auf.

— (Die Zahl der Firminge in der Domkirche) betrug 1874 (964 Knaben und 910 Mädchen).

— (Vortrag der Gräfin Ledochowska.) Der gestern im Vereinsaal des Hotel „Union“ gehaltene Vortrag wird morgen um 3 Uhr nachmittags wiederholt werden, weil sich gestern der Saal für die Zahl der Besucher als viel zu klein erwies. Der Eintritt ist frei. Reservierte Plätze à 1 K sind bei Fräulein Tenbaum, Franziskanergasse 8, und vor dem Vortrage selbst erhältlich.

\*\* (Deutsche Wählerversammlung.) Gestern abend fand in der Glashalle des Kasino eine zahlreich besuchte deutsche Wählerversammlung statt, in der über Antrag des Herrn Dr. Eger, der im Namen der Parteileitung referierte, fast einstimmig beschlossen wurde, bei der morgigen Stichwahl gegen den Herrn Bürgermeister Ivan Hribar und für den Kandidaten der Slovenischen Volkspartei, Herrn Ivan Kregar, einzutreten.

— (Bau- und öffentliche Arbeiten.) In den abgelaufenen drei Wochen sind die Bauarbeiten vorgeschritten wie folgt: Beim Gebäude des I. Staatsgymnasiums an der Poljanastrasse sind die Verputzungsarbeiten auf sämtlichen Fronten fertiggestellt; im Innern werden die Maurerarbeiten fortgesetzt. Das Haus des Johann Kregar an der Elisabethstrasse ist von außen ausgeputzt, von innen angeworfen, dasselbe gilt vom Hause der Maria Kubelka an der Poljanastrasse. Das zweistöckige Haus des Paul Turk in der Schießstättgasse ist von außen und innen angeworfen. Das Schulvereinsgebäude daselbst ist teilweise bewohnt. Der Hofraum erhält in seinem weiteren Teile ein eisernes Gitter auf steinerner Unterlage. Auf den Baugründen bei St. Peter ist der Neubau der J. Podbojschen Villa bis zur Parterrehöhe gediehen. Die Villa Ornič ist bis zur Hälfte ausgeputzt. Das Haus des Johann Jeglič daselbst ist in allen Teilen ausgeputzt, das Haus des M. Šefek ist teilweise angeworfen. Das Haus des J. Kokalj in der verlängerten Pfalzgasse ist im Rohbau über das erste Stockwerk fertiggestellt. In der Slomšekgasse ist das Haus des Robert Stenovic im Rohbau bis zur Höhe des zweiten Stockwerkes und der Neubau des O. Bamberg an der Miklošičstrasse bis zur Höhe des ersten Stockwerkes gediehen. Die Gebäude der „Kmettska posojilnica“ (an der Wienerstrasse, bzw. in der Eigalegasse) sind bis zur Hälfte ausgeputzt. Beim Bau der Villa Hirschman (an der „Stara pravda“) sind die Grundmauern fertiggestellt. Begonnen wurde mit dem Bau der zwei einstöckigen Gebäude des Jos. Flerd an der Landwehrstrasse und an der Ecke der Levstikgasse und Erjavecstrasse mit jenem der Villa Hudovernik. Angeworfen und verputzt sind: die Villa des M. Lissleg an der Bleiweisstrasse und jene des Dr. O. Valentschag in der verlängerten Šubičgasse. In der Kopitargasse ist das Haus des J. Terman (ehemals Škerjanc) bis zur Hälfte abgetragen. In den Beljarske ulice ist das Haus des Joz. Kremar vollkommen ausgeputzt und benutzbar, dergleichen die Häuser Smolec und M. Röthl vor der Kolegia. Die Rekonstruktionsarbeiten beim Hause Zelenič am Stara pot 1 sind im Zuge. Am Rathausplatz wurde ein Übergang aus Quadersteinen hergestellt. Die Zahl der Maurer und Handlanger hat sich in dieser Berichtsperiode um etwa 150 vermehrt; die äußeren Arbeiten wurden durch ungünstige Witterung erheblich gestört.

x.  
\*\* (Festkonzert des Deutschen Lehrerverbandes für Krain und Küstenland.) „Das war ein prächtig Klängen“ — am Pfingstsonntag in der Glashalle des Kasino! Fünf Kärntner Sänger und was für tüchtige Sänger — fanden sich über Einladung des Lehrerverbandes ein, um ihr heimatliches Lied zur Geltung zu bringen. Daß ihnen dies im vollen Maße gelang, sei gleich hier festgestellt. Es gibt aber auch kaum ein zweites Volkslied der deutschen Alpen, das durch seine herzliche Innigkeit, durch seine anspruchslose und doch bestechende Anmut alle Herzen gewinnt wie das Kärntner Lied. Daß es auch in Laibach

„zieht“, bewies der übervolle Saal aufmerksamer Zuhörer. Und diese kamen reichlich auf ihre Rechnung! Die Kärntner Lehrer-Sänger brachten eine Fülle von herzerquickenden Gesängen ihrer schönen Heimat zu Gehör. Vertreten war zunächst das echte Kärntner Volkslied in den Bearbeitungen von Hans Nedheim, Schüttelkopf und Asenbauer, dann zwei Ländlichungen im Kärntner Volksston von Th. Kočhat, ein Brigadersches Scherzlied und ein steirisches Volkslied im Sahe von J. N. Fuchs. Am meisten fanden die Lieder von der kärntisch-steirischen Grenze mit ihren frischen Tönen Anfang. Das treffliche Zusammensingen — obgleich jedes Mitglied des Fün gesangens an einem anderen Orte sehaft ist — ihre gleichmäßige Tongebung im An- und Abschwellen sowie im „Tragen“ der ausklingenden Töne, die vortreffliche, wenn auch stellenweise etwas freie Rhythmis, dazu ein befehlter, wärmblütiger Vortrag entzückten immer wieder aufs neue. Die Zuhörer ließen aber auch nicht locker, sondern erzwangen stets neue Zugaben, so daß aus den sieben auf der Vortragssordnung stehenden Gesängen schier zwanzig wurden. Abgesehen von dem schönen künstlerischen Erfolge fliest ein nochhafter Reinertrag dem Lehrerheim im Süden zu. Least not lest sei auch unserer bewährten Regimentskapelle lobend gedacht, die, wie immer, auch diesmal zum Gesingen des Festkonzertes wacker beitrug.

— (Sanitäts-Wochenbericht.) In der Zeit vom 5. bis 11. Mai kamen in Laibach 16 Kinder zur Welt (22.1 pro Mille), dagegen starben 29 Personen (40.2 pro Mille), und zwar an Tubercolose 9, infolge Unfalls 1, an sonstigen Krankheiten 19 Personen. Unter den Verstorbenen befanden sich 9 Ortsfremde (31%) und 14 Personen aus Anstalten (48.2%). Infektionserkrankungen wurden gemeldet: Typhus 1, Diphtheritis 1, kontagiöse Augenentzündung 1, Rotlauf 1, Mumps 2.

— (Das Panorama International) Unter der Trantsche zeigt dermalen bis einschließlich 25. d. M. schöne Ansichten von der im vielsbewaldeten, freundlichen Neckartale gelegenen Stadt Heidelberg mit den Ruinen des durch seine Bauart berühmten Schlosses und der zugehörigen, teilweise verfallenen Nebengebäude, dann sehenswerte Gebäude, Brücken und Gassen, endlich Bilder von Unterhaltungen und festlichen Aufzügen der Studenten in den näher der Stadt gelegenen Vergnügungsarten. Die Bilder sind rein, die Beleuchtung tadellos. — Nächste Woche: Küstenland und die österreichische Riviera.

— (Das Panorama - Kosmorama) am Burgplatz hält in der laufenden Woche interessante Ansichten von den Südsee-Inseln Borneo, Bonin, Samoa, Tongan, Hawaii ausgestellt. Beachtenswert sind die Beschäftigungen der Eingeborenen, ihre Hütten, Werkzeuge, beide der primitivsten Art. Man sieht da Jäger, Fischer, Schiffsarbeiter, Adler und Krieger, letztere in gewöhnlichen und in Paradeanzügen. Diese Bilderserie ist besonders sehenswert.

— (Der Lehrerverein des Bezirkes Krainburg) hielt am 16. d. M. im Schulgebäude zu Birkendorf bei Podnart seine jährliche Vollversammlung ab. Der Vorsitzende, Herr Franz Luzzan, Oberlehrer in Primskovo bei Krainburg, begrüßte die erschienenen Mitglieder (29 an der Zahl) sowie die Gäste, und zwar die Herren Ferdinand Kalinger, f. f. Bezirksschulinspektor, und Max Pirnat, f. f. Professor in Krainburg. Er widmete einen warmen Nachruf dem am 12. März i. J. in Bischofslack verschiedenen Oberlehrer Franz Pápa und dem am 3. d. M. in Krainburg verstorbenen unterstützenden Mitgliede Herrn Karl Florian und erteilte zum Schlusse das Wort dem Vereinskretär, Herrn Vilko Rus, Lehrer in Krainburg. Dieser berichtete ausführlich über die Vereinstätigkeit im abgelaufenen Geschäftsjahre; dem Berichte sind folgende Daten zu entnehmen: Die vorjährige Vollversammlung fand am 3. Mai 1906 in St. Georgen im Felde statt; am selben Tage entwidete Herr Andreas Raček, Oberlehrer in Flödnig, ein mit Beifall aufgenommenes Lehrbild „Gos“, nach biologischer Methode. Am 4. Oktober fand eine Zusammenkunft der Mitglieder in Bischofslack statt, wobei Herr Miroslav Kramar, Lehrer in Bischofslack, einen Vortrag über die Pflege der edlen Nelken hielt und Herr Franz Jančič, Lehrer in Krainburg, über das neue Volksschulgesetz referierte. Der Ausschuß hielt vier Sitzungen ab. Im Anschluß an den Tätigkeitsbericht gab der Vorsitzende Aufklärungen betreffs des vom verstorbenen Lehrer Trauen dem Vereine zugedachten Stipendiums sowie betreffs der abzufassenden Vereinschronik. — Fr. Jančič Milavčič berichtete über das Geldgebaren: die Einnahmen betrugen 108 K, die Ausgaben 160 K 28 h. — Zu Rechnungsrevisoren wurden die Herren Josef Vačajne,

Lehrer in Birkslack, und Franz Rojina, Oberlehrer in St. Martin bei Krainburg, gewählt. — Bei der heuer in Radmannsdorf stattfindenden Versammlung des slovenischen Lehrerverbandes werden den Verein vertreten die Herren: Karl Mahfota, Lehrer in Neumarkt, Vilko Rus, Lehrer in Krainburg, Karl Božović, Lehrer in Duplje, sowie die Fräulein Janja Milavčič, Lehrerin in Krainburg, und Anna Petrović, Lehrerin in Flödnig. — Der bisherige Ausschuß wurde durch Zuruf wieder gewählt. — Sodann hielt Herr Max Pirnat, f. f. Professor in Krainburg, einen Vortrag „über die Anwendung biographischer Anekdoten aus dem Leben unserer Dichter und Schriftsteller beim sprachlichen Unterricht“. Seinen Ausführungen entnehmen wir nur die Hauptgedanken: Der Unterricht in der Volksschule muß höchst einfach, konkret und anschaulich sein; am schwersten ist die Anschaulichkeit beim sprachlichen Unterricht zu erreichen. In der letzten Zeit begann man auch bei uns systematisch die sogenannten Lehrbilder zusammenzustellen, um den sprachlichen Unterricht zu erleichtern und dafür das Interesse zu erwecken; man bietet alles auf, um die Lesestücke selbst recht leichtfertig zu machen, man übersieht aber gewöhnlich jene Männer, von denen die Lesestücke herühren. Doch ist es Pflicht des Lehrers, jenen Namen, die ober oder unter den Lesestücken zu lesen sind und die an und für sich selbst genommen dem Schüler ganz irrelevant scheinen mögen, das rechte Leben einzuhauen, sie mit Fleisch und Blut zu umgeben. Dies erzielt man am leichtesten, wenn man dem Schüler passende Anekdoten aus dem Leben des betreffenden Autors, vor allem aus dessen Jugend, bietet; auf diese Weise wird der Autor von dem Biedetal, zu dem sich der jugendliche Leser kaum hinaufzublicken getraut, in die Mitte der Schüler versetzt und denselben nahegerückt. Um begreiflich zu machen, was für Anekdoten der Vortragende meint, bot er eine Auswahl derselben aus dem Leben Valentín Bodnits, Matthäus Ravnikars, Blasius Potočniks, Franz Prešerens, Anton Martin Slomšeks und Franz Erjavec. Sind bei dem oder jenem Autor passende Anekdoten nicht vorzufinden, so behelft man sich mit kurzen geographischen, kulturhistorischen usw. Skizzen, die den Geburtsort oder den Ort seiner Tätigkeit betreffen. Außer dem Leben unserer Schriftsteller und Dichter ist auch jenes anderer, in kultureller Beziehung bedeutender Männer heranzuziehen. Man soll es auch nicht unterschaffen, den Schülern gelegentlich Bilder (Porträts usw.), wenigstens von wichtigeren Autoren vorzuzeigen. Jede Volksschule sollte eine kleine Galerie besitzen, worin gute, künstlerisch ausgeführte Bilder unserer berühmten Männer zu finden wären. Wir haben doch genug Verleger und genug Künstler, die eine derartige Nationalgalerie zustande bringen könnten. Durch Erzählen entsprechender Anekdoten würde der Lehrer das Interesse für den Gegenstand selbst sowie für das Leben und Wirken unserer Schriftsteller und Dichter wecken und deren Hochschätzung fördern; er würde dadurch die Liebe zum Lesen und die Liebe zur heimischen Literatur in den jungen Herzen nur noch mehr entflammen. Und so dürfte auch die Zeit nahe sein, wo in die neueren Volksschullesebücher ein Abschnitt aufgenommen würde, betitelt: „Züge aus dem Leben berühmter Slovenen“. — An den Vortrag schloß sich eine Debatte, in welche die Herren Vilko Rus, Bezirksschulinspektor Ferdinand Kalinger, Franz Krmelj und Franz Rojina eingriffen.

— Es gelangten sodann noch einige Vereinsangelegenheiten, bezw. Standesfragen zur Erörterung.

— (Am Kaiser Franz Joseph-Gymnium in Krainburg) finden die diesjährigen schriftlichen Maturitätsprüfungen in der Zeit vom 22. bis 27. d. M. statt.

— (Todesfall.) Am 21. d. M. abends verschied nach langem Siechtum in Primskovo bei Krainburg der quieszierende Priester Herr Josef Pirč.

— (Fahneneweihe.) Der Militärveteranenverein in Krainburg wird am 29. Juni das Fest der Fahnenweihe begehen.

— (Zum Schadenfeuer in Gurkdorf) wird uns noch gemeldet: Am 16. d. M. nachmittags brach im Laube beim Wirtschaftsgebäude des Besitzers Anton Terman in Gurkdorf ein Feuer aus, welches infolge des starken Windes derart schnell um sich griff, daß in kurzer Zeit zwei Wohnhäuser und 16 Wirtschaftsgebäude in Flammen standen und samt vielen Einrichtungs- und Kleidungsstücken, bezw. Feldgerätschaften und Futtervorräten eingefärbt wurden. Vom Brandungslufte wurden fünf Besitzer betroffen. Der Gesamtschaden beträgt 20.000 Kronen, die Versicherungssumme nur 8200 K. Das Feuer dürfte der 6 Jahre alte Sohn des Anton Terman gelegt haben.

(Keine Maikäfer.) Die Maikäfer scheinen heuer ganz und gar versagen zu wollen. In Laibach soll heuer noch kein Exemplar bemerkt worden sein. Vielleicht haben sie sich aber nur infolge der langen kalten Witterung verspätet und dürften somit aus den Maikäfern Zuniwälder werden.

(Unfall.) Samstag nachmittags tat auf dem Rathausplatz der 52jährige Holzhacker Matthäus Kandler einen Fehltritt und brach sich das linke Bein. Der Verunglückte wurde auf die Polizeiwachtstube und von dort mit dem Rettungswagen ins Spital überführt.

(Ein Auswanderungsagent verhaftet.) Vor gestern verhaftete am Südbahnhofe ein Sicherheitswachmann den 40jährigen Arbeiter und Deutscher Johann Lefar aus Sušak, Bezirk Gottschee, weil er unbefugterweise einen Transport von 15 Personen nach Amerika expedieren wollte. Der Auswanderungsagent wurde dem Landesgerichte eingeliefert.

(Erzähler.) Dieser Tag entstand in dem Gasthausgarten an der Gruberstraße zwischen drei Arbeitern wegen einer Zechen ein Streit, der derart aussartete, daß zwei Burschen den dritten überfielen, ihn mit Faustschlägen traktierten und solange im Hof herumzerrten, daß noch ein vierter erschien und ihm auch einige Faustschläge auf den Kopf versetzte. Die Sache wird ein Nachspiel vor dem Gerichte haben.

(Kurierte.) In Krapina-Töplitz sind in der Zeit vom 18. April bis 15. Mai 153 Personen zum Kurgebrauch eingetroffen.

(Entwischen.) Dieser Tag ist der beim Bau in der Eigalegasse beschäftigte 32jährige Zwängling Johann Tatur aus Sagor in Innerkrain entwichen. Der Flüchtling ist ein sehr gefährlicher Dieb.

(Abgangig) ist seit zwölf Tagen der 61jährige Kreis Thomas Grad aus Dolsko, Bezirk Stein.

(Verloren) wurde ein goldener Brillanterring im Werte von 400 K., ein Geldtäschchen mit 10 K., eine silberne Taschenuhr, eine Zehnkronennote, und ein Tabaksbeutel mit 15 K. Geld.

(Gefunden) wurde ein Geldtäschchen mit einem kleinen Geldbetrag und einem Versatzstück. — Gefunden wurde ferner auf dem Südbahnhofe ein Spazierstock, ein Taschenmesser und eine silberne Uhrkette. Weiters wurde durch einen Handelslehrling ein Paket mit 30 beschriebenen Postaufgabescheinen gefunden.

## Theater, Kunst und Literatur.

(Eine dritte Oper in Paris.) Wie deutschen Blättern aus Paris berichtet wird, soll schon zu Beginn der nächsten Saison in dem ehemaligen Hippodrom, das vorläufig umgebaut wird, eine dritte Opernbühne eröffnet werden. Der außerordentlich große Zuschauerraum, der nach dem Muster des Prinz-Régententheaters in München gebaut wird, soll 3800 Plätze enthalten. Direktor des Unternehmens ist Saugy, musikalischer Leiter Georges Marti; es sollen volkstümliche Opern und auch neue Werke von Saint-Saëns, Massenet, Charpentier usw. aufgeführt werden. Das neue Theater wird sich „Le Lyrique International“ nennen.

(Slovenski Trgovski Vestnik.) Inhalt der 5. Nummer: 1.) Silv. Škerbinc: Konditionsvereinigungen, Kartelle, Ringe und Truste. 2.) Die Handels- und Gewerbe kammer für Krain. 3.) Wichtige Abänderungen der neuen Gewerbeordnung. 4.) Rudolf Segar: Über die Fatura. 5.) Aus der kaufmännischen Praxis. 6.) Der slowenische kaufmännische Verein in Cilli. 7.) Verschiedenes. 8.) Vereinsmitteilungen.

## Telegramme

### dest. l. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Neusatz, 20. Mai. (Ungarisches Telegraphen-Korrespondenzbüro.) Die Stadt ist von Hochwasser bedroht. Besonders dem nördlichen Stadtteil droht Gefahr. Die Hochwasserkommission hat sich in Permanenz erklär. Tag und Nacht wird an den Schutzdämmen gearbeitet. Auch drangen aus der Gegend der Ortschaft Juttak, wo das Wasser große Flächen überschwemmt hat, große Wassermassen gegen die westlichen Stadtteile, so daß Neusatz von mehreren Seiten bedrängt ist.

Juttak, 20. Mai. (Ungarisches Telegraphen-Korrespondenzbüro.) Die Donau überschwemmte bei der Ortschaft Juttak große Flächen. Die an Neusatz angrenzenden Weingärten sind unter Wasser gesetzt, das auch den Eisenbahndamm umspült. Zahlreiche Arbeiter sind mit der Befestigung des Dammes beschäftigt, doch schreiten die Arbeiten infolge anhaltenden Regens nur langsam vorwärts.

Om, 21. Mai. Die Nachricht, wonach die Katholiken Amerikas dem Papste jährlich eine Million Dollars zugesichert hätten, wird in vatikanischen Kreisen als vollständig unbegründet bezeichnet.

Toulon, 20. Mai. Eine heftige Feuersbrunst zerstörte das hiesige Variététheater vollständig. In einem Zeitraume von einer Viertelstunde ergriff das Feuer einige benachbarte Häuser.

Petersburg, 21. Mai. (Reichsduma.) Auf eine Interpellation erwiderete Ministerpräsident Stolypin, daß am 13. April 28 einer Verbrennergesellschaft angehörige Personen verhaftet wurden, wovon viele einer aus der Partei der revolutionären Sozialisten herborgegangenen Vereinigung angehörten, welche bezweckt, ein Attentat gegen den Zaren zu organisieren, sowie terroristische Akte gegen den Großfürsten Nikolajewitsch und gegen ihn (Stolypin) auszuführen. Mitglieder dieser Vereinigung versuchten, in den Zarenpalast einzudringen, jedoch erfolglos. Die Duma nahm einstimmig eine Tagesordnung an, worin sie ihrer Freude über die Errettung des Zaren und ihrem Abscheu gegen die verbrecherische Verschwörung Ausdruck gibt. Die Sozialisten und Arbeitsparteier waren der Interpellationsbeantwortung ferngeblieben.

Petersburg, 20. Mai. Heute abend wurde eine außerordentliche Sitzung des Reichsrates unter dem Vorsitz des Vizepräsidenten Golobec abgehalten. Dieser erklärte, der Reichsrat sei zusammengetreten, um von der Regierungserklärung über das vereitelte Attentat gegen den Kaiser Kenntnis zu nehmen. Nachdem die Erklärung verlesen worden war, hielt Golobec eine Rede, worin er im Namen des Reichsrates seine Entrüstung über den Anschlag und seine Freude über das Mißlingen desselben ausdrückte. Dann beschloß der Reichsrat, folgendes Telegramm an den Kaiser abzusenden: „Der Reichsrat hat von der Regierungserklärung über den schändlichen Plan, der sich gegen die geheiligte Person Eurer Majestät und gegen unsere Regierung richtete, Kenntnis genommen und legt Eurer Majestät den Ausdruck der großen Freude, die ihn erfüllt, zu Füßen. Der Reichsrat ist bis in sein Innerstes über die Ausbreitung der Erzeisse und Verbrechen empört, welche nicht einmal vor einem Attentat auf den Vertreter der Ehre und der Große Russlands Halt machen. Der Ewige möge lange Jahre den Regenerator unseres teuren Vaterlandes behüten.“ Der Antrag wurde mit Hurraufen aufgenommen. Die Mitglieder des Reichsrates sangen die Nationalhymne.

Lahore, 21. Mai. Der Redakteur und Eigentümer der Eingeborenenzeitung „India“, namens Pindi Dafz, ist am Montag früh verhaftet, nach Lahore gebracht und dort sogleich vor das Bezirksgericht unter die Anklage gestellt worden. Unzufriedenheit gegen die Regierung erregt und die Eingeborenen-Truppen zur Meuterei aufgefordert zu haben. Die Schwere der Beschuldigungen läßt eine Haftentlassung gegen Bürgschaft nicht zu.

Lientzin, 21. Mai. Das hiesige Postamt hat 8000 Gewehre, 300.000 Stück Patronen und 5000 Bajonetten, die von einer Firma für Rechnung von Revolutionären eingeführt werden sollten, mit Beleg belegt.

## Ausweis über den Stand der Tierseuchen in Krain

für die Zeit vom 11. bis 18. Mai 1907.

Es herrscht:

die Rinde bei Pferden im Bezirk Adelsberg in der Gemeinde Adelsberg (1 Geh.); im Bezirk Laibach Umgebung in der Gemeinde Žejica (1 Geh.);

der Notlauf der Schweine im Bezirk Rudolfsdorf in der Gemeinde Höngstein (2 Geh.);

die Schweinepest im Bezirk Adelsberg in der Gemeinde Niederdorf (1 Geh.); im Bezirk Gottschee in den Gemeinden Žara (3 Geh.), Nesselthal (1 Geh.), Oštanj (3 Geh.); im Bezirk Gurfeld in der Gemeinde Landsträß (1 Geh.); im Bezirk Littai in der Gemeinde Stockendorf (1 Geh.); im Bezirk Lož in der Gemeinde Altenmarkt (4 Geh.); im Bezirk Rudolfsdorf in den Gemeinden Groblač (1 Geh.), Höngstein (4 Geh.), St. Michael-Stopič (1 Geh.), Prečna (1 Geh.), Treffens (1 Geh.); im Bezirk Žičernembl in den Gemeinden Dragatuš (1 Geh.), Suchor (2 Geh.);

Bläschenausschlag bei Pferden im Bezirk Laibach Umgebung in den Gemeinden Dobrunje (2 Geh.), Tomišelj (1 Geh.).

die Wutkrankheit im Bezirk Rudolfsdorf in der Gemeinde Weißkirchen.

Erloschen ist:

der Milzbrand im Bezirk Adelsberg in der Gemeinde Jaslanč (1 Geh.);

die Wutkrankheit im Bezirk Gurfeld in der Gemeinde St. Crucis (1 Geh.);

der Notlauf der Schweine im Bezirk Gurfeld in der Gemeinde Bründl (2 Geh.); im Bezirk Rudolfsdorf in der Gemeinde St. Michael-Stopič (1 Geh.);

die Schweinepest im Bezirk Žičernembl in der Gemeinde Weinč (2 Geh.);

der Bläschenausschlag im Bezirk Laibach Umgebung in der Gemeinde Tomišelj (2 Geh.).

R. k. Landesregierung für Krain.

Laibach, am 18. Mai 1907.

**FRANZ JOSEF Bitterwasser** vorzügliches Abführmittel. (4796) 150—81

## Berstorbene.

Am 19. Mai. Ferdinand Bijac, Handlungskommissar, 28 J., Sallocherstraße 11, Tuberk. pulm. — Johanna Modic, Private, Studentengasse 11, Tuberkuloze.

Am 21. Mai. Theresia Erjavec, Arbeiters Tochter, 4 J., Römerstraße 6, Bronchitis capillar.

## Im Civili Spitäle:

Am 13. Mai. Franz Žanc, Stadtwachmannssohn, 10 J., Pericarditis.

Am 14. Mai. Maria Belepč, Einwohnerin, 62 J., Lungentzündung. — Franz Nepnič, Bergmann, 76 J., Marasmus.

Am 16. Mai. Stephan Pavliček, Friseursgeselle, 41 J., Alcohol. chron.

Am 17. Mai. Jakob Tavželj, Taglöhner, 56 J., Lungentzündung. — Anton Pečar, Magazinsaufführer i. R., 66 J., Paralysis post apoplexiā cerebri. — Andreas Bonač, Taglöhner, 63 J., Arteriosclerosis.

Am 18. Mai. Jakob Rogel, Arbeiterssohn, 3 J., Tetanus. — Maria Štarja, Magd, 17 J., Lungentuberkuloze.

## Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306,2 m. Mittl. Luftdruck 736,0 mm.

Mai	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. rückwärtig	Lufttemperatur nach Gefüllung	Wind	Ansicht des Himmels		Höhenlage hinter 24 St. hinter 100 Meter
					Windrichtung	Wetterbildung	
21	2 U. N.	737,1	12,3 NW schwach			bewölkt	
	9 U. Ab.	738,6	10,0 S. schwach			heiter	
22	7 U. F.	738,2	9,5 NO. mäßig	>		3,1	
							Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 10,1°, Normale 14,8°.

Wien, 21. Mai. Wettervorhersage für den 22. Mai. Für Steiermark und Kärnten: wechselnd bewölkt, mäßige Winde, fühl. besseres, aber noch nicht beständiges Wetter. Für Krain und das Küstenland: größtenteils bewölkt, mäßige Winde, zunehmende Temperatur, besseres, aber noch nicht beständiges Wetter.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Untet.

## Gesucht wird zur Erteilung des Mandolinenunterrichtes

ein Fräulein. Gefällige Anträge an das Vermittlungsbureau Novotny, Wienerstraße. (2079)

## Monatzimmer

schön möbliert, mit separatem Eingang und herrlicher Aussicht, ist Koliseum, Tür Nr. 88, sofort zu vergeben. Näheres dortselbst. (2078) 2—1

Franks 300.000 in Gold ohne jeden Abzug beträgt der Haupttreffer der diesmal schon am 1. Juni 1907 stattfindenden Ziehung der Türkens-Francs 400-Lose, zu welcher die bekannte Wechselstube Otto Spitz, Wien, I., Schottenring 26, Originallose auch in billigen Monatszahlungen in unserem Inseratenteile anbietet. (2066 a)

## Vor dem

## Frühstück

1 Glas „Rohitscher Tempelquelle“ wirkt harntreibend, appetitanregend und stoffwechselseitig. „Styriaquelle“ hat sonst gleiche aber stärkere Wirkung. (1822)



Herma Pellau gibt im eigenen und im Namen ihrer Verwandten die traurige Nachricht, daß ihr innigst geliebter Vater, beziehungsweise Stiefvater, Schwager, Schwiegervater, Cousin und Onkel, Herr

## Alfons Pellau

heute um 12 Uhr nachts im Alter von 63 Jahren eines plötzlichen Todes im Herrn entschlafen ist.

Das Leichenbegängnis des teuren Verstorbenen findet Mittwoch den 22. d. M. um 5 Uhr nachmittags vom Trauerhause Maria-Theresa-Straße Nr. 11 aus auf den Friedhof zum hl. Kreuz statt.

Die heil. Seelenmesse für den Verstorbenen wird in der Franziskanerkirche Donnerstag, den 23. d. M. um 8 Uhr vormittags gelesen werden.

Der teure Verstorbene wird dem frommen Gebete und Andenken empfohlen.

Laibach, am 21. Mai 1907. (2074)

Leichenbestattungsanstalt des Franz Döbler.

